

“Der Goldene Plan”

Ein Bericht aus Südamerika

Vorgelegt in Toronto anlässlich der

Generalkonferenz 2000

I Vorbemerkungen

1. Generalkonferenz Toronto 2000
 - 1.1_ bei einer Generalkonferenz bezeugt die weltweite Adventgemeinde, wie Gott sie in den vergangenen fünf Jahren geführt wurde;
 - 1.2_ darum ist jede Generalkonferenz u.a. eine "Ideenbörse": die einzelnen Gebiete berichten, wie durch das Zeugnis der Nachfolger Jesu Menschen unseren Herrn und die Adventgemeinde kennen gelernt haben;
 - 1.3 es gibt Gebiete, z.B. in Asien und Südamerika, wo sich unsere Schwestern und Brüder bewusst und verbindlich zu Arbeitsgemeinschaften zusammenschließen mit dem konkreten Ziel, beständig einen Menschen mit Jesus Christus bekannt zu machen;
 - 1.4 heute geht es darum, diese Idee aufzugreifen, sie unserer Situation anzupassen, sie *weiter zu geben und mit Gottes Hilfe zu verwirklichen*;
 - 1.5 *das heisst: was in dieser Anleitung beschrieben wird, hat sich in anderen Teilen der Welt bewährt.*
2. Das Prinzip dieser Idee
 - 2.1 *die meisten derer, die glauben, haben Jesus Christus persönlich durch einen Menschen kennen gelernt;*
 - 2.2 *der im folgenden beschriebene Weg folgt dem neutestamentlichen Prinzip persönlicher Evangelisation, d.h. das Evangelium von Mensch zu Mensch, unter vier Augen also, weiter zu geben;*
 - 2.3 *diese Idee hat sich am besten bewährt, wenn darüber nicht nur erbaulich-unverbindlich gepredigt wird, sondern wenn sich Gemeinden und die einzelnen Nachfolger Jesu konkrete Ziele setzen;*
 - 2.4 *es ist Jesus Christus selbst, der seine einzelnen Nachfolger, nicht nur die gesamte Gemeinde, dazu auffordert, Menschen zu Jüngern zu machen.*

II Schritte, Massnahmen

1. Menschen zu Jesus führen - der eigentliche Sinn des Christseins
 - 1.1_ es muss uns wieder bewusst werden: wir verlieren unsere Berufung als Nachfolger Jesu, wenn es nicht unser beständiges Ziel ist, andere Menschen mit Jesus Christus bekannt zu machen;

1.2_ in seiner Art, Menschen zu gewinnen und so seine Sendung in die Welt zu erfüllen, wählte Jesus stets den persönlichen Kontakt von Mensch zu Mensch;

"Menschen mit ihrem Retter, Jesus Christus, bekannt zu machen - die Lebensaufgabe jedes Nachfolgers Jesu. Das schulden wir der Welt wegen der Gnade, die Gott uns schenkt, und wegen des Lichtes, das uns erschienen ist. Beides lässt uns die Schönheit und die Kraft der Wahrheit entdecken (Ellen G. White)".

2. Bereitstellung eines Plakates für die Gemeinden (Vorschlag)

**"ERLEBE DIE FREUDE,
MENSCHEN FÜR CHRISTUS ZU GEWINNEN!"**

GESUCHT:

*(1.000) Brüder und Schwester
als Zeugen Jesu in weltweiter Verbundenheit*

GEBOTEN:

*vielfältige Arbeitshilfen
Einführung und Weiterbildung*

"Sie gehen hin und weinen und streuen ihren Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben." Ps. 126:6

Wer Jesus Christus nachfolgt,

- erlebt die Freude der Erlösung
- ist an der Mission beteiligt, in der Gottes Sohn Mensch wurde und zu uns auf diese Welt gekommen ist
- hat das Privileg, zusammen mit Jesus und als ein Werkzeug in seiner Hand sich um die Erlösung von Menschen zu kümmern

III **BESCHREIBUNG EINER UNVERGLEICHLICHEN MITARBEIT**

1. Entdecken und geniessen

Nichts ist schöner und befriedigt mehr, als anderen Menschen zu helfen, für sie da zu sein. Man muss das erlebt haben, um zu wissen, von welcher Freude die Rede ist.

2. Gottes Konzept: Einbeziehen

2.1 Gott bezieht uns Menschen ein in seine Mission zur Rettung von Menschen. Dazu schenkt er Gaben, die seiner Sache dienen.

2.2 Die Vielfalt der Schöpfung Gottes bewirkt in der Gemeinde unterschiedliche Pläne, Vorhaben, Programme und Arbeitshilfen; alle werden den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend ausgewählt und eingesetzt. In ihrer kreativen Verschiedenheit sind sie

Teil unserer GLOBALEN MISSION.

3. Jünger ausbilden

Ausbildung vervielfacht die Zahl derer, die selbst mitmachen und die andere zur Mitarbeit gewinnen.

"Der Ruf in die Auslandsmission gilt nicht allen Gemeindegliedern; dennoch haben alle ihren Anteil an dem grossen Auftrag, das Licht in die Welt zu tragen. Das Evangelium von Jesus Christus ist im besten Sinne "agressiv" und "expansiv". Am Tag Gottes gilt keine Ausrede, wenn wir uns in unseren eigenen Interessen egoistisch eingeschlossen haben".

"Es gibt Aufgaben für jeden Verstand und für jede Hand. Es gibt eine kreative Vielfalt an Arbeiten, zugeschnitten auf unterschiedliche Auffassungsgaben und auf verschiedene Fähigkeiten ("CD" , E. G. White, Seite 17)".

"Das Erfolgsgeheimnis im Werk Gottes liegt in harmonischer, gemeinsamer Arbeit. Wir brauchen eine "konzertierte Aktion ("CD" , E. G. White, 95)".

4. Der Ruf Gottes zum Dienst

"Wäre jeder von euch ein aktiver Missionar, die Botschaft für diese Zeit könnte sehr schnell in allen Ländern, Nationen, Stämmen und jeder Zunge bekannt gemacht werden. Jeder echte Jünger wird als Missionar in das Reich Gottes geboren ("CD", E. G. White, Seiten 13.14)."

"Jedem ist eine Aufgabe zugewiesen, in der ihn niemand vertreten kann. Jeder hat seine persönliche Mission von unvergleichlicher Wichtigkeit; sie darf weder vernachlässigt noch ignoriert werden; denn sie gilt dem Wohlergehen von irgend eines Menschen, für den Christus gestorben ist ("CD", E. G. White, Seite 15)".

"Wer Jesus Christus nachfolgt, ist als Missionar beauftragt - in Familie, Nachbarschaft, auf dem Land und in der Stadt; jeder dort, wo er lebt. Wer Gott gehört, ist Träger seines Lichtes. Gott macht aus uns geeignete Werkzeuge, um das Licht der Wahrheit anderen weiterzugeben ("CD" , E. G. White, S. 24)."

"In Übereinstimmung mit dem Geist Gottes im Denken, Tun und Reden soll jeder seinen Platz finden und annehmen. Dann, aber auch erst dann, wird aus Gottes Werk mit uns ein vollständiges und schönes Ganzes ("CD", E. G. White, Seite 94)."

5. Herausforderungen

Die sich hier einbringen, helfen zweierlei zu erreichen:

- sie haben persönlichen Anteil daran, dass Menschen durch Jesus Christus Gottes Kinder werden;
- sie erhöhen das Potenzial von Gemeinde-gliedern, die in der Endzeit mit den Predigern den Auftrag und die Vorhersage Jesu erfüllen:
“Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen” (Matthäus 24, 14).
- Gott sucht Menschen, die das Ziel haben und darum beten, einen Menschen zu Jesus zu führen.

6. Hilfen und Angebote der Gemeinschaft

6.1 Neben dem Gebet gibt es praktische Hilfen und Angebote, durch die unsere Gemeinschaft dazu beiträgt, dass viele dieses Ziel erreichen können. Mitarbeit ist der erste Schritt. Hier einige Möglichkeiten:

- Institut für Christliche Dienste (*EUD, DVG*)
- Anleitungen zum Bibelstudium
- Ausbildung *“Diener am Wort”*
- Projekte der *“Globalen Mission”*
- Maranatha-Seminare
- Anleitungen zur Laienevangelisation
- Verkündigung im Gottesdienst
- Bibelklassen (*Kinder/Jugendliche, Erwachsene*)
- Studienbegleitung *“STIMME DER HOFFNUNG”*
- Kinderbibelwochen und Kindersabbatschule
- Frauenbegegnungen
- NET-Evangelisationen
- Gestaltung missionarischer Gottesdienste

- Pfadfinder, Jugendgruppe
- Soziale Aktivitäten im Adventwohlfahrtswerk
- ADRA-Projekte
- Gemeindediakonie
- Musik und Gesang
- Gebetsgottesdienste, Lobpreis-Gottesdienste

6.2 M.a.W.: Alle Methoden, alle Programme und Bereiche der Gemeindegemeinschaft - vorhandene und zu erfindende - bieten sich zur Mitarbeit an; jede befähigt dazu, durch persönliches Zeugnis Menschen den Weg zu Jesus Christus zu zeigen.

Und umgekehrt: Alle Methoden, Programme und Bereiche im Gemeindeleben, die nicht das Ziel haben, Menschen zu Jesus Christus zu führen, sind vergebliche Liebesmühe. Es ist Gottes unumstößliche Absicht mit jeder Gemeinde, die in ihr vorhandenen Gaben und Befähigungen in seinen Dienst zu stellen, um Menschen zu retten für sein Reich.

7. Keine Angst vor Gruppenbildungen

7.1 Wir stärken und ermutigen uns gegenseitig durch Gemeinsamkeit. Suche dir Schwestern und Brüder, die wie du darum beten und sich vornehmen, einen Menschen zu Jesus Christus zu führen.

- in deiner Bibelschulklasse
- in deinem Wohngebiet
- in der Gemeinde
- im Bezirk

*"Bildet in den Gemeinden kleine Gruppen, um nicht nur für die Glieder der Gemeinde zu arbeiten, sondern für Menschen, die Jesus nicht kennen. Wohnen an einem Ort nur zwei oder drei, die die Wahrheit kennen, sollen sie ein Arbeitsteam bilden
("CD", E. G. White, Seite 92)."*

7.2 Das bedeutet: Alle Aktivitäten und Programme der Gemeinden, Bezirke, Vereinigungen und Verbände sind ausgerichtet auf ein missionarisch-evangelistisches Ziel.

7.3 Gottesdienste, Versammlungen und Konferenzen auf allen Ebenen sollen uns stärken und weiterbilden in unserem persönlichen Zeugnis gegenüber Menschen, die Jesus nicht kennen.

7.4 Hilfreich kann es auch sein, gebietsweise und/ oder überregional eine stets aktuelle Namensliste derer zu führen, die es sich bewusst zum Ziel gemacht haben, einen Menschen zu Jesus Christus zu führen. Es gibt zu viele Dinge, die uns entmutigen können; ein Telefonanruf, eine E-Mail, ein Urlaubsgruß - das alles ist möglich, wenn wir uns untereinander wenigstens namentlich kennen und uns gegenseitig ermutigen.

8. Eine Anstecknadel als Zeichen der Verbundenheit?

8.1 Vielen erscheinen solche Zusätze als überflüssig; andererseits, warum nicht doch eine Anstecknadel?

- gleiche Ziele werden nach aussen sichtbar
- man kommt schnell miteinander in Kontakt
- wer danach fragt, kann für dieses Anliegen gewonnen werden

III MENSCHEN FÜR JESUS CHRISTUS GEWINNEN - WAS BRINGT'S?

Vielfache Segnungen warten auf alle, denen das ewige Heil von Menschen wichtig ist und die sich für sie einsetzen.

10. Befriedigung und Realisierung im christlichen Leben

"Sie gehen hin und weinen und streuen ihren Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben (Psalm 126:6)."

11. Beständige Leitung durch Gott

"Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende" (Matt. 28:19,20)

12. Unvergleichliche Erfahrungen, freudige Gespräche, Leben mit Jesus

Jesus spricht zu ihm: "Geh hin in dein Haus zu den Deinen und verkünde ihnen, welch große Wohltat dir der Herr getan und wie er sich deiner erbarmt hat (Markus 5, 19)."

13. Wer sich um das Heil von Menschen kümmert, verliert viele seiner eigenen Probleme und Sorgen

“Der Gerechte muß viel erliden, aber aus alledem hilft ihm der HERR” (Ps. 34:20)

IV SCHRITTE, WEGE, CHANCEN

A Einschreibung

Jede Gemeinde sollte eine Namensliste derer führen, die sich in ihrem Bereich an diesem Vorhaben beteiligen wollen.

B Beteiligung

Wer sich eingeschrieben hat, sollte sich an den missionarisch-evangelistischen Projekten seiner Gemeinde aktiv beteiligen.

C Schritte

1. *Mache dir eine Liste mit den Namen der Personen, mit denen du gerne auf der neuen Erde leben willst*
2. Bete täglich und einzeln für diesen Personenkreis
3. Suche Gelegenheiten der persönlichen Kontaktaufnahme mit denen, für die du betest:
 - gehe behutsam auf sie zu
 - lass sie in geeigneter Form wissen, dass Gott sie segnet und liebt, dass du für sie betest;
4. Formuliere für dich dein persönliches Zeugnis und die Erfahrung deines Glaubens wie du Jesus kennen gelernt und dein Leben seiner Führung anvertraut hast.
5. Gib im Lauf der Zeit jedem einzelnen aus diesem Personenkreis das Zeugnis deiner persönlichen Hinwendung zu Jesus Christus weiter. Fang am besten an bei deinen nächsten Angehörigen, deinem Ehepartner, deinen Kindern, deinen Eltern. Oft kennen nicht einmal sie den Weg, der dich selbst einmal mit Jesus Christus bekannt werden liess.
6. Nimm behutsam und freundlich Anteil am Ergehen des genannten Personenkreises; biete nach Möglichkeit an, mit einzelnen oder in einem Kreis die Bibel zu studieren.
7. Wähle den Zeitpunkt so, dass es anderen aus der Familie vielleicht möglich ist, auch daran teilzunehmen.
8. Gib den Menschen eine Bibel und ermutige sie, Fragen zu stellen.

9. Beantworte nicht alle Fragen auf einmal und gehe nicht sofort auf alle Befürchtungen ein; du nimmst sonst vieles vorweg, und die Kontakte verlieren ihre Spannung.
10. Dehne deine Kontakte in der Regel nicht zu lange aus, nicht länger als 20 - 30 Minuten; sonst kann das Interesse schnell erlahmen und deine Besuche werden als lästig empfunden.
11. *Erzähle, welche Erfahrungen du selbst mit den einzelnen Inhalten unseres Glaubens gemacht hast. Ermutige nach jedem Schritt zu einer dem Inhalt entsprechenden Entscheidung. Bete nach Möglichkeit mit Deinen Kontaktpersonen.*
12. Halte dich danach in der Regel nicht zu lange auf; allzu leicht wird, was besprochen wurde, wieder zerredet. Gib dem Heiligen Geist die Möglichkeit, auf die Menschen einzuwirken.
13. Oft kann, wo du mit mehreren Personen Kontakt hast, ein Hauskreis gebildet werden. Versuche es doch einmal.
14. Es gibt heute viele visuelle Anschauungshilfen: mache davon Gebrauch, um das gesprochene Wort zu verdeutlichen.
15. Viele können heute nicht mehr singen und beten. Hilf ihnen, diese Gaben zu entdecken und zu gebrauchen.
16. Besuche die Teilnehmer eines Hauskreises auch bei ihnen zu Hause. Du wirst feststellen, was sie verstehen, aber auch, wo sie Unterstützung brauchen.
17. Die wenigsten kommen von sich auf die Idee, mit dir zum Gottesdienst zu gehen. Bete darum, fass dir ein Herz und lade sie ein, mit dir zu kommen. Vielleicht, nachdem ihr das Thema des Ruhetages miteinander studiert habt.
18. Sofern es erwünscht ist, hole deine Freunde von zu Hause ab, um mit ihnen gemeinsam zum Gottesdienst zu gehen.
19. Mache deine Freunde mit einigen Gemeindegliedern bekannt; wer Menschen kennenlernt, Freund gewinnt und sich nicht allein fühlt, hat den Wunsch wieder zu kommen.
20. Deine Freunde brauchen im Gottesdienst deine Nähe; setz dich neben sie, damit sie sich im Gottesdienst (Ablauf, Lieder, Gebete) *nicht verloren fühlen*.
21. Vielleicht fühlst du dich überfordert, wenn es um die eigentlichen Glaubensentscheidungen geht (Annahme Jesu als persönlichen Erlöser; der Ruhetag; die Taufe u.a.). *Dein Prediger oder eine andere dafür befähigte Person aus der Gemeinde werden dich gerne begleiten.*
22. Wenn Gott es dir schenkt, dass es zur Taufe kommt, dann mach aus diesem Tag ein Fest: Abholung von daheim und Begleitung zur Gemeinde; während des

Taufgottesdienstes muss alles getan werden, dass die Täuflinge zuvorkommend behandelt werden. Sie sollen sich wohl und sicher fühlen.

23. Sorge nach der Taufe mit einigen Gemeinde-gliedern für ein festliches gemeinsames Essen für deine neu getauften Geschwister: in der Gemeinde, bei Dir zu Hause oder bei Gemeindegliedern, die ihnen nicht mehr fremd sind. Lade dazu nach Möglichkeit auch Angehörige deiner neu getauften Freunde ein (Eltern, Kinder, Ehepartner).
24. Lass in der Zeit nach der Taufe den Kontakt nicht abreißen; setze deine Besuche und das Bibelstudium fort, jetzt vielleicht mit weiterführenden Themen (z.B. Prophetie, die Offenbarung, Haushalterschaft).
25. *Wer Jesus gerade sein Leben anvertraut ist, ist am stärksten motiviert, andere mit dem Herrn ihres Lebens bekannt zu machen. Lade Neugetaufte ein, dich bei deinen Besuchen zu begleiten, um zu lernen, wie man das macht.*
26. Erkundige nach Familienangehörigen, denen er seine Erfahrung vermitteln will, und die vielleicht bereit sind, auch die Bibel zu studieren.
27. Am Anfang wird deine beratende Begleitung als Gesprächspartner erwünscht und nötig sein, bis deine Freunde selbst in der Lage sein werden, anderen selbstständig zu helfen, Jesus durch das Studium der Bibel kennen zu lernen.

V BEGLEITENDE ANGEBOTE UND ARBEITSHILFEN DER GEMEINSCHAFT DER STA

1. Verschaffe Dir einen Überblick über die vielfältigen Angebote deiner Gemeinschaft:
 - 1.2_ **Ausbildungsseminare vom INSTITUT FÜR CHRISTLICHE DIENSTE**, Postfach 4260, 73745 Ostfildern,
Telefon 0711 4 48 19-50; Telefax 0711 4 48 19-54
 - 1.2. **Arbeitshilfen von den Verbands-Zentrallagern**
Zentrallager des **Norddeutschen Verbandes**,
Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg
Telefon 040 41 49 87-32, Telefax 040 41 49 87-34

*Zentrallager des **Süddeutschen Verbandes**,
Senefelderstrass 15, 73745 Ostfildern
Telefon 0711 4 48 19-19, Telefax 0711 4 48 19-60*
 - 1.3 **Text- und Musikkassetten, Videos, Blindenhörbücher von der STIMME DER HOFFNUNG**, Am Elfengrund 6664297 Darmstadt, Telefon 061 51 95 44-0, Telefax 061 51 95 44-70
www.stimme-der-hoffnung.de
 - 1.4 **Bücher, Traktate, Zeitschriften u.a. vom ADVENT-VERLAG**,
Lüner Rennbahn 16, 21339 Lüneburg,
Telefon 041 31 98 35-02, Telefax 041 31 98 35-502
2. Fordere **Kataloge und Prospekte** an; vieles wird kostenlos angeboten, anderes

gegen Kostenerstattung. Alles wurde dazu geschaffen, um dir in deiner wunderbaren Aufgabe zu helfen.

3. Wer sich dafür ein geschrieben hat, einen Menschen mit Jesus Christus bekannt machen zu wollen, erhält auf Wunsch regelmässige Informationen über neue Arbeitshilfen und Angebote.

VI MOTIVATION UND AUFTRAG

1. Wer sich eingeschrieben hat, gehört zu einer Gruppe von Gemeindegliedern, für die täglich von vielen gebetet wird, damit der Heilige Geist an ihnen wirkt und an denen, die sie mit Jesus Christus bekannt machen wollen.
2. Deine Beweggrund für diesen Dienst liegt nicht im "Erfolg", sondern in dem Auftrag, denen Jesus seinen Nachfolgern aufgetragen hat: *"Geht hin und macht Menschen zu Jüngern!"*.
3. Verliere nicht den Mut. Bleibe zuversichtlich, auch wenn sich Menschen nicht - oder noch nicht - für die Nachfolge Jesu entscheiden. Wir sollen tun, was uns aufgetragen ist; was daraus wird, dürfen wir getrost Gott überlassen, unserem Auftraggeber.

VII WAS HAT DEIN PREDIGER DAVON?

1. Nichts fördert die Arbeit deines Predigers mehr als Gemeindeglieder, die Menschen mit Jesus Christus bekannt machen wollen.
2. Er arbeitet jetzt an erreichbaren Zielen.
3. Seine Arbeit erhält neue Schwerpunkte: Er kann seine Aufmerksamkeit verstärkt darauf lenken, Leiter und Jünger auszubilden zum Dienst.
4. Er kann sich jetzt auf eine größere Gruppe verlassen, die mit ihm aktiv an den Zielen, Aufgaben und Vorhaben der Gemeinde beteiligt ist.
5. Mission und Evangelisation ist jetzt nicht mehr nur seine Priorität, sondern die der ganzen Gemeinde.
6. Das innere und äussere Wachstum der Gemeinde hängt nun nicht mehr weitgehend an ihm; viele tragen zu diesem Ziel bei.
7. Er wird mit einer Gemeinde arbeiten, die jährlich ihre Ziele weiter steckt, und die im Vertrauen auf Gottes Führung ihrem Auftrag nachkommt.

"Vielen Predigern bleibt die Erfüllung ihres Dienstes versagt, weil sie nicht wissen oder nicht versuchen, die Glieder ihrer Gemeinden aktiv an den verschiedenen Diensten der Gemeinde zu beteiligen ("CD", E. G. White, Seite 90)

8. Der Prediger, der das Potenzial seiner Gemeinde-glieder nutzt, wird ein anderer Prediger sein. Ihm ist es geschenkt, schlafende Riesen zu wecken.

9. Es gibt für einen Prediger nichts Schöneres, als der Leiter und Hirte einer glücklichen Gemeinde zu sein. Glücklich ist eine Gemeinde, wenn sie erlebt, wie durch ihr Zeugnis und durch ihren Dienst Menschen zu Jesus Christus finden.
10. Prediger aktiver Gemeinden werden erleben, wie viele Probleme verschwinden. Weil es stimmt: *"Die Gemeinde, die arbeitet, macht keine Arbeit."*

VIII WAS KANN DEIN PREDIGER TUN?

"Die Stellung eines Predigers ist in vieler Hinsicht dem Leiter einer Baustelle oder dem Kapitän einer Schiffscrew vergleichbar. Von beiden erwartet man, dass sie dafür sorgen, dass ihre Mitarbeiter ihre Aufgaben eigenverantwortlich und richtig ausführen; nur im Notfall sollen sich die Prediger um die Einzelheiten kümmern ("CD", E. G. White, Seite 90)."

1. Sein Ziel: Möglichst viele Gemeindeglieder in seinem Bezirk zu haben, die durch persönliche Kontakte Menschen mit Jesus Christus bekannt machen wollen - wie es auch seinem eigenen Dienst entspricht.
2. Dieses Ziel wird er in seinen Gemeinden bekannt machen und darüber sprechen, weil er in jeder Gemeinde solche Mitarbeiter/ innen braucht, um sinnvoll arbeiten zu kann.
3. Er sieht künftig seine wichtigste Aufgabe darin, in jeder seiner Gemeinden eine beständige *"Ausbildung zur persönlichen Evangelisation"* anzubieten; der Grund: Niemand darf von Gemeindegliedern einen Dienst erwarten, zu dem sie nicht ausgebildet und fähig gemacht wurden.
4. Er wird seine Aufmerksamkeit darauf richten, seine Glaubensgeschwister auszubilden und auf ihre Kontakte vorzubereiten, d.h. er hilft ihnen, ihr Vorhaben ausführen zu können. *"Lehren"* und *"zu Jüngern machen"* - das sind wichtige Teile des Missionsauftrags (*Matthäus 28, 18-20*). Wer sich danach richtet, folgt dem Beispiel, das uns Jesus selbst gegeben hat. .
5. Der Prediger bittet darum, dass jemand eine Datei derer führt, die sich zur Mitarbeit in der *"EVANGELISATION UNTER 4 AUGEN"* entscheiden. Auch wenn es uns widerstrebt, diesen Dienst zu "organisieren": Wir brauchen wieder Verbindlichkeit in dem, was wir uns zu tun vornehmen.
6. Prediger und Gemeindeglieder haben es nötig, sich gegenseitig zu begeistern, zu ermutigen; ebenso müssen wir es wieder lernen, für einander und mit einander zu beten.
7. Indem eine Gemeinde die Namen aus dieser Datei auch an die Vereinigung schickt, gibt sie bekannt, dass sie damit begonnen hat, neue Schwerpunkte in der persönlichen Evangelisation zu setzen.
8. Die Mitarbeiter/ innen, die sich an der persönlichen Evangelisation beteiligen, treffen sich einmal in der Woche mit ihrem Prediger zur Ausbildung in der *"EVANGELISATION UNTER 4 AUGEN"*; zur Anleitung, zum Austausch von

Erfahrungen und zum Gebet.

9. Als hilfreich hat sich die Bildung kleiner Gruppen erwiesen, die sich in den Heimen treffen. Hier lernt man schrittweise, durch Fragen und Antworten gute Gespräche zu führen, anderen zu helfen, ihre Bibel zu entdecken.

"Prediger sollen Gemeindeglieder anleiten, geistlich zu wachsen...mit dem Ziel, Menschen zur Wahrheit in Jesus Christus zu führen und für sie tätig zu sein - in der Gemeinde und in der Öffentlichkeit ("CD", E. G. White, S. 88.89)."

"Unzählige Schwestern und Brüder machen es sich in der Gemeinde bequem, anstatt sich mit ihren Fähigkeiten an einer wichtigen Arbeit zu beteiligen: In den Wohnungen ihrer Freunde und Nachbarn Jesus Christus zu bezeugen, Menschen mit ihm bekannt zu machen."

"So könnten sie etwas Grosses tun für ihren Herrn. Wer er ist und was er kann, das erlebt die Welt an dem, was die Gemeinde tut ("CD", E. G. White, Seiten. 86.87)."

10. Viele deiner Kontaktpersonen brauchen deine Begleithilfe, um sich für Jesus Christus zu entscheiden. Das Erlernen dieser Fähigkeit gehört zur Ausbildung in der persönlichen Evangelisation.
11. Zu lernen haben wir auch wieder, für Menschen zu beten, aber auch für uns selbst, um Gott vorbehaltlos zur Verfügung zu stehen. Beständiges Gebet fällt uns leichter, wenn wir uns zu kleinen Gruppen - zu zweit oder zu dritt - zusammen tun. Das Gebet ist die Schubkraft der Mission.

IX DRANBLEIBEN

Aus Erfahrung wissen wir: Viele gute und ernst gemeinte Ansätze schlafen nach kurzer Zeit wieder ein, wenn wir nicht konsequent dran bleiben. Was ist damit gemeint?

1. Von der Wirtschaft lernen wir, alles, was wir unternehmen, ständig zu begleiten und auszuwerten. Die Sabbatschule ist dafür der geeignete Ort und die beste Zeit. Fangen wir wieder damit an (wie in den Gründerjahren unserer Gemeinschaft), über unsere Missionskontakte zu sprechen, sie auszuwerten und für sie zu beten.
2. Für die Auswertung und für unser Beten ist es hilfreich, die Namen der beteiligten Geschwister und ihrer Kontaktpersonen zu kennen und schriftlich festzuhalten. Wie kommen sie mit dem Bibelstudium zurecht? Bei welcher Lektion sind sie angelangt (falls wir solche verwenden)? Gibt es persönliche Probleme? Darüber darf nur in größter Zurückhaltung und in seelsorgerlich-diakonischer Schweigepflicht gesprochen werden.
3. Wollen wir gezielt und systematisch arbeiten, halten wir fest, wer wann welche

Lektionen erhalten hat, und wie die einzelnen damit zurecht kommen.

4. Stehen für die einzelnen Schritte unterschiedliche Arbeitshilfen zur Verfügung, wählen die Mitarbeiter/innen in der persönlichen Evangelisation selbst aus, womit sie am liebsten arbeiten wollen. Wichtig ist, dass alle Arbeitshilfen ausreichend und rechtzeitig da sind.

"Gott will uns als Mitarbeiter. Was er tut, daran will er uns beteiligen, bis er am Ziel ist (*"CD"*, E. G. White, Seite 13)."

X WAS BRINGT DIESE PERSÖNLICHE EVANGELISATION DER GEMEINDE?

1. Sie schafft Belebung und bringt Bewegung! Menschen sollen nicht nur Mitglieder sein, sondern lebendige Glieder am Leib Jesu, der Gemeinde.
2. Sie erweckt unser Taufgelübde zu neuem Leben und wehrt dem Zerfall des Glaubens in der Gemeinde.
3. Sie bringt neues Leben durch die Zellbildung kleiner Gruppen.
4. Sie stärkt das Vertrauen und festigt unsere Glaubensüberzeugungen; persönliche Evangelisation ist eine Schutzimpfung gegen Splittergruppen!
5. Sie macht Schluss damit, dass sich Gemeinden nur noch um sich selber drehen. Gemeindeinterne Probleme, Kritiksucht, lähmende Streitigkeiten zwischen den Geschwistern - all das könnte ein Ende finden durch persönliche Evangelisation. Die ganze Aufmerksamkeit richtet sich darauf, Menschen zu lieben und sich um ihr Heil in Jesus Christus zu kümmern.
6. Sie eint die Gemeinde zu neuen Zielen und konkreten Vorhaben. Leute von heute mit Jesus Christus bekannt zu machen und für ihn gewinnen zu wollen - es gibt kein spannenderes Unternehmen für alle Alterstufen.
7. Sie führt Gemeinden an die Arbeit, zu lebendigem, heiligem Dienst.

"An jedem Morgen, Tag für Tag, wenn die Zeugen des Evangeliums vor dem Herrn knien und ihr Gelübde erneuern, beschenkt er sie mit der Gegenwart seines Geistes, jener siegreichen und heiligenden Kraft; wenden sie sich dann ihren täglichen Pflichten zu, dürfen sie ganz gewiss sein darin, dass ihr unsichtbarer Begleiter, der Heilige Geist sie befähigt, Gottes Mitarbeiter zu sein ("CD"*, E. G. White, Seite 312)."*

XI DIE MISSION DER GEMEINDE oder WAS JEDE GEMEINDE TUN KANN

"Die große Ausgießung des Heiligen Geistes soll die ganze Erde mit seiner Herrlichkeit erleuchten. Gott will ein erleuchtetes Volk, das aus Erfahrung weiss, was es heißt, seine Mitarbeiter zu sein. Stellen wir uns Jesus Christus rückhaltlos und von ganzem Herzen zur Verfügung, wird Gott mit einer grenzenlosen Ausgießung seines Geistes antworten. Aber wozu soll Gott seinen Geist geben, so lange die Gemeinde nicht mit ihm zusammenarbeitet? ("CD", E. G. White, Seite 314)."

1. Begeistern und ermutigen. Die Gemeinde will erreichen, dass sich möglichst viele Geschwister an der **"EVANGELISATION UNTER 4 AUGEN"** beteiligen.
2. Mittel bereit stellen. Der Gemeindehaushalt sorgt dafür, dass allen, die mitarbeiten wollen, die nötigen Arbeitshilfen zur Verfügung stehen.
3. Erfahrungsaustausch fördern. In der Jahresplanung jeder Gemeinde muß Zeit für den wöchentlich/ regelmäßigen Austausch eingeplant werden.
4. Ausbildung anbieten. Jede Gemeinde bietet ihren Gliedern beständige Anleitung und Ausbildung in der persönlichen Evangelisation, d.h. unter 4 Augen" an
5. Gruppen bilden. Die Gemeinde überlässt die Bildung kleiner Gruppen nicht dem Zufall; sie nimmt das selbst in die Hand, um mit ihrer Arbeit die größtmögliche Wirkung zu erzielen.
6. Leiter benennen. Die Gemeinde bildet Glieder gezielt dazu aus, in der persönlichen Evangelisation als Leiter und Ausbilder tätig sein zu können.
7. Aufgaben verteilen. Beratung und Begegnungen auf Bezirksebene müssen geplant, die verschiedensten Dienste koordiniert werden.
8. Taufen planen und vorbereiten. Im Vertrauen auf Gottes Wirken an Menschen sollten wir monatlich eine Taufe planen.
9. Die Mitarbeiter einbeziehen. Es motiviert und ermutigt die Mitarbeiter zum **"EVANGELIUM UNTER 4 AUGEN"** wenn sie an der Taufe aktiv beteiligt werden (*Begleitung zum Taufbecken; Übergabe der Taufzeugnisse u.a.*)
10. Neugetaufte ausbilden. Wer Gottes Liebe und seine Führung soeben erfahren hat, ist sehr offen für Ausbildung und begleitende Hilfe.
11. Gott danken. Ein Fest des Dankes am Jahresende lässt alle fröhlich sein, dass und wie Gott das Zeugnis seiner Kinder beantwortet hat.

"In der Gemeinde kann und soll man etwas lernen: wie man mit Menschen über die Bibel spricht; wie man Gesprächs-gruppen leitet - z.B. in der Bibelschule; wie man Armen hilft, Kranke pflegt und wie man für die tätig sein kann, die Gott und seinen Sohn nicht kennen ("CD", E. G. White, Seite 75)."

XI WAS HAT DIE VEREINIGUNG DAVON?

1. Gewinnende Menschen. Eine Vereinigung kann ihre Ziele nur erreichen wenn Menschen da sind, die andere mit Jesus Christus bekannt machen.
2. Vereinbarte Ziele. Eine Vereinigung muss sich beständig ihrer Ziele vergewissern. Wieviele Gemeindeglieder wollen wir für die *“EVANGELISATION UNTER VIER AUGEN”* gewinnen? Wo kein Ziel ist, kann keines erreicht werden.
3. Beteiligte Gemeindeglieder. Jesus ruft die ganze Gemeinde zur *“Evangelisation unter vier Augen”*. Wer sich daran beteiligt, macht die *“VOLLENDETE AUFGABE”* zu einer realistischen Möglichkeit.

“Der Missionsauftrag ist die missionarische “magna carta” des Reiches Gottes. Die Jünger durften sich einsetzen für Menschen, das heisst, sie sollten die barmherzige Einladung Gottes allen Menschen ausrichten. Sie konnten nicht davon ausgehen, dass die Menschen zu ihnen kommen; sie sollten mit ihrer Botschaft zu den Menschen gehen (“CD”, E. G. White, Seite 152).”

4. Vervielfachte Kraft. Die Prediger können ihre Leistung um ein Vielfaches steigern, wenn sie ihre Gemeindeglieder dazu anleiten und ausbilden, Leitungsaufgaben zu übernehmen und Menschen zu Jüngern zu machen.

“Wir sollen gemeinsam vorangehen, um Hindernisse und Schwierigkeiten zu überwinden, in engem Schulterschluss und in herzlicher Übereinstimmung (“CD”, E. G. White, Seite 95).”

XII DER AUFTRAG DER VEREINIGUNG oder WAS DIE VEREINIGUNG TUN KANN

1. Missionarisches Klima schaffen. Zunächst bei den Partnern, mit denen sie direkt zusammen arbeitet: Prediger und Gemeindeälteste. Begeistern, ermutigen, ausbilden, ausrüsten, Schritte und Ergebnisse auswerten.
2. Gemeinden besuchen. Geistliche und missionarische Bedürfnisse bewusst machen, Möglichkeiten zeigen und Ausbildung anbieten.
3. Prediger und Älteste unterstützen. Methoden und missionarische Programme lassen die Gemeinden verstehen, worum es geht; Vorhaben angehen und Ziele vereinbaren.
4. Arbeitshilfen bereit stellen. Den Gemeinden zeigen, welche Arbeitshilfen es gibt, wo man sie erhält, wie man damit arbeitet, was am besten zu den jeweiligen Bedürfnissen und Vorstellungen passt.
5. Hindernisse überwinden. Wo gearbeitet wird, entstehen Probleme; wer auf Menschen zugeht, steht ständig vor neuen Fragen und unbekanntem Herausforderungen. Die Vereinigung ist darauf vorbereitet und hilft.
6. 1000 Möglichkeiten nutzen. Alles, was eine Vereinigung hat, plant, tut und will, dient letztlich der *“EVANGELISATION UNTER 4 AUGEN”*:

- Jüngerschaftsseminare

- Begegnungen für Glaubensfreunde
- Hauskreise und "Kleine Gruppen"
- Themen über "Erneuerung" und "Veränderung"
- Bibelstudienbriefe "START INS LEBEN" u.a.
- Flugblätter
- ZEICHEN DER ZEIT
- DVG/ ICD-Seminare (Trauerbewältigung, Stress u.a.)
- Maranatha-Seminare
- Regelmäßige Zusammenkünfte zum Erfahrungsaustausch in Gemeinde, Bezirk, Vereinigung. Erfahrung motiviert!
- Workshops bei G-Konferenzen
- Regelmäßige Kurse an der Theologischen Hochschule

"Richtig verstanden ist die Vereinigung ein Ausbildungszentrum: Hier lernen Prediger, Älteste, Diakone und Gemeindeglieder wie man so gut wie möglich für Gott arbeiten und sich darin ständig verbessern kann. In einer solchen "Schule" liegt die Chance für Jugendliche und Erwachsene, den Weg zu verstehen, den Gott uns führt. Nachfolger Jesu erhalten eine Anleitung, die ihnen hilft, für andere da zu sein ("CD", E. G. White, Seite 242)."

"Mir wurde gezeigt, dass Delegiertenversammlungen und Konferenzen größere Aufmerksamkeit verdienen, sind sie doch wichtige Bausteine unseres Erfolges. Je mehr wir uns dem Ende der Zeit nähern, so habe ich es gesehen, umso mehr treten in solchen Versammlungen Predigten und Bibelarbeiten in den Hintergrund. In kleinen Gruppen werden die Teilnehmer, insbesondere bei Camps, mit ihrer Bibel in der Hand den das Wort Gottes anderen Menschen im Gespräch vermitteln ("CD", E. G. White, Seite 244)."

"Was Nachfolger Jesu sagen, soll anderen helfen und sie zum Leben mit Jesus Christus ermutigen. Über ein Kapitel unseres Lebens sollten wir mutiger sprechen als wir es im allgemeinen tun: Über unsere Erfahrungen mit Gott, vor allem darüber, wie er uns gefunden und befreit hat ("CD", E. G. White, Seite 263)."

"Wer sich für Menschen einsetzt, muss einiges einbringen: Hingabe, Vertrauenswürdigkeit, Verstand, Fleiß, Energie und Takt. Wer darüber verfügt, ist bestens qualifiziert und kann einen starken Einfluss zum Guten ausüben ("CD", E. G. White, Seite 281)."

"Unsere Möglichkeiten werden grenzenlos, wenn wir es dem Heiligen Geist

erlauben, an Stelle des eigenen Ichs unser Herz zu besetzen. Dann erst stehen wir Gott rückhaltlos zur Verfügung ("CD", E. G. White, Seite 315)."

"Ohne Mut und Hoffnung ist ein echter Dienst für Gott nicht denkbar ("CD", E. G. White, Seite 291)."

"Der Herr erwartet von denen, die für ihn arbeiten, dass sie geistig rege sind. Nur so können sie den Wert eines Menschenlebens ermessen; vordringliche Aufgaben klar erkennen; den von Gott gegebenen Auftrag zügig erfüllen und die Pflichten, mit denen Gott sie betraut hat. Echter Glaube schliesst ein, den uns von Gott gestellten Aufgaben engagiert nachzugehen. Dabei muss man sich Sachverhalte bewusst machen: Gott erfüllt seinen Willen, indem er uns als seine Werkzeuge gebraucht. Zum richtigen Zeitpunkt schnell und entschieden zu handeln, das führt zu wunderbaren Ergebnissen. Aufschieben und Nachlässigkeit dagegen enden oft in einem Fiasko und entehren Gott ("CD", E. G. White, S. 294.295)."

XIII DAS LOHNENDE ZIEL VOR AUGEN

"Nicht mehr lange, und die Wahrheit wird glänzend bestätigt werden. Wer sich jetzt für sie entscheidet und mit Gott zusammen arbeitet, wird ihren Triumph miterleben." "Setzen wir uns engagiert ein für die Rettung von Menschen, mit denen wir zusammen leben, wird Gott unseren Einsatz vervielfachen."

"In dem großen Plan Gottes ist Platz für jeden, seien unsere Fähigkeiten noch so bescheiden. Gott weist jedem seinen Platz zu: wer ihn einnimmt, wird genau die Stelle ausfüllen, die Gott ihm zugedacht hat."

"Wer dem Herrn vorbehaltlos dient, dem steht die grenzenlose Kraft Gottes zur Verfügung, um ungeahnte Ziele zu erreichen ("CD", E. G. White, Seite 318)."

XIV BERICHT ÜBER DAS VORHABEN EINER MISSION IN SÜDAMERIKA (Süd-Equator)

1. Das Vorhaben

Bei einer Konferenz (Missions/ Vereinigung) war beschlossen worden, in allen wichtigen Gebieten der Mission/ Vereinigung innerhalb von fünf Jahren eine Entwicklung ausgewogenen Wachstums zu erreichen.

Dieses Ziel war Teil eines Fünfjahresplanes, in dem alle Abteilungen, Bezirke, Gemeinden und Mitarbeiter/ innen dieses Gebietes ihre Tätigkeiten und ihre Ressourcen einsetzen, um ein Wachstum an Menschen und Möglichkeiten zu erreichen. Dadurch sollte sich auch das Potenzial, über das Gemeinden verfügen können, vergrößern.

2. Beschreibung der Einzelheiten für fünf Jahre

2.1 Grundlegende Strategien

Dieser Plan beruht auf den Vorgaben der Generalkonferenz und der Südamerikanischen Division im Zusammenhang mit der *“GLOBALEN MISSION”*. Der Verband, seine Vereinigungen, Gemeinden, Abteilungen und Mitarbeiter/innen machten sich die Planung zu eigen und setzten alle Kräfte dafür ein.

Letztlich ging es darum, einen Riesen namens *“GEMEINDEGLIEDER”* zu begeistern, heraus zu fordern, auszubilden und in Bewegung zu setzen.

2.2 Welche Gelegenheiten wurden dazu geschaffen bzw. genutzt?

- eine groß angelegte Oster-Motivationsaktion
- ein Einsatz mit allen Predigern
- viele Einsätze mit Gemeindegliedern
- ganzjähriger Einsatz von kleinen Evangelisationsgruppen (*Bibel, Ernährungsberatung u.a. Inhalte, die Brücken bauen*), die nicht nur die das Evangelium verkündigen und Menschen bis zur Taufe begleiten (*Saat und Ernte*)
- Erntegebetswochen
- Dankfeste und Taufen
- Gemeindeneugründungen
- Frauendienste
- Gottesdienste, die auf Gäste eingestellt sind
- das Konzept *der persönlichen Evangelisation* mit allen Gemeindegliedern, die beständig einen Menschen für Jesus Christus gewinnen wollen
- besondere Ausbildung für Jugendliche

DAS ZIEL? Die Gemeinden begeistern; der persönlichen Evangelisation höchste Priorität geben; persönlich und als Gemeinden mit mehr Menschen in Kontakt kommen; mehr Gäste zu Hause und in der Gemeinde haben, damit sie Jesus Christus kennen lernen, sich für ihn entscheiden, sich in der Taufe zu ihm bekennen und in der Gemeinde ihm nachfolgen.

“CD” = “Christlicher Dienst”, spanische Ausgabe